

Christian Albrecht

Kasualtheorie

Geschichte, Bedeutung und Gestaltung kirchlicher Amtshandlungen

(Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart Bd. 2)

Mohr Siebeck, Tübingen 2006, XI + 303 S., 49,- €

Gleich vorweg: Sowohl von der Wahl seines Gegenstandes als auch von seiner inhaltlichen Perspektive her ist mit dieser Kasualtheorie von Chr. Albrecht ein äußerst anregendes und überzeugendes Werk entstanden. Der theologische Horizont der volkskirchlichen Kasualien wird hier endlich einmal in einem konsistenten theoretischen Zusammenhang entfaltet, indem die einzelnen Handlungsfelder kenntnisreich historisch-systematisch aufgearbeitet werden. Angesichts der hohen Bedeutung dieses Gegenstandes sowohl für die Pfarramtspraxis als auch für die lebensgeschichtliche Verankerung von Kirchlichkeit ist ein solcher Durchgang an sich schon verdienstvoll genug.

Darüber hinaus ist aber auch das methodische Vorgehen des Verfassers aufschlussreich: Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung werden nicht separat nacheinander »durchgenommen«, sondern – wie es dem konzeptionellen Anspruch des Buches entspricht – als Phänomen insgesamt genommen und sodann jeweils in die drei leitenden theoretischen Hinsichten integriert: Die Geschichte der Kasualien, ihre praktisch-theologische Bedeutung sowie die Gestaltungsbedingungen ihres kirchlichen bzw. pastoralen Vollzugs.

In der konkreten Durchführung besticht die Art, wie die infrage stehenden sachlichen Entscheidungen zur Ausarbeitung der Kasualtheorie konzeptionell begründet werden: Die einschlägigen Konfliktlinien in der Diskussion um eine angemessene theologische Deutung der Kasualien werden souverän rekonstruiert – wobei immer zugleich argumentativ auch der Boden für eine engagierte und wertschätzende Kasualpraxis bereitet wird.

Trotz (oder: unbenommen) seines erklärten theoretischen Anspruchs ist dieses Buch deshalb bei weitem nicht nur für die akademische Diskussion von Belang, sondern es kann mit großem Gewinn auch innerhalb der Pfarramtspraxis gelesen werden – und löst damit im Gegensatz zu manch anderer Publikation den Anspruch ein, tatsächlich »Theorie für die Praxis« zu sein.

Insofern wäre es sicher sehr lohnend, den Ansatz und die Thesen des Verfassers in pastoralen Zirkeln oder auf Pfarrkonferenzen weiter zu diskutieren – nicht zuletzt weil seine Schlussfolgerungen im Einzelnen vielleicht auch Kontroversen auslösen werden. Denn dass hier einmal konsequent von der Gleichursprünglichkeit theologischer und lebensge-

schichtlicher Wahrheit ausgegangen wird, das mag für manchen sehr sachgemäß und in der Kasualpraxis entlastend sein (gegenüber einseitigen dogmatischen Bestimmungen) – manch anderen mag es möglicherweise aber auch zu Rückfragen und Einspruch provozieren.

Doch auch, wenn man mit dem theologischen Ansatz des Verfassers konform geht oder sich von seiner Argumentation überzeugen lässt, bleiben lohnende Punkte zur weiteren Diskussion – z.B. ob man die Konfirmation wirklich so weit von der Taufe abrücken muss, dass am Ende »die Pointe der Konfirmationshandlung in der Fürbitte der Gemeinde für die Konfirmanden besteht« (vgl. S. 207; S. 205)? Oder ob »dasjenige, was wir abgekürzt ›Segen‹ nennen, in Wahrheit die vom Pfarrer stellvertretend vorgetragene menschliche Bitte um Gottes Segen ist« – und jedenfalls keine »performative Handlung« (vgl. S. 164). Auch wenn vielleicht fraglich ist, ob mit diesen hier entwickelten Alternativen immer schon alles gesagt ist, so ist es doch das große Verdienst des Werks von Albrecht, ein hohes Maß an theologischer Vergewisserung und konzeptioneller Klarheit in das weite – und in der Praxis auch manchmal unübersichtliche – Feld der kirchlichen Amtshandlungen gebracht zu haben, das Maßstäbe setzt für die weitere Diskussion.

► *Thomas Stahlberg*
